

Schweizer Baumuster-Centrale Zürich (SBCZ)

Der Hüter der Baumuster geht

Acht Jahre lang hat Werner K. Rügger die Baumuster-Centrale in Zürich geleitet. Er war es, der die dauerhafte Fachausstellung nach Jahren wieder aus der Versenkung geholt hat. Ende Januar hat der 70-jährige Architekt den Hut genommen und blickt nun zurück.

Von Manuela Talenta

Die Baumuster-Centrale dient Architekten, Ingenieuren, Kreativen, Bauherrschaften und Firmen als Treffpunkt und Inspiration. «Nur eine Berufsgattung kommt nicht», bedauert der scheidende Geschäftsleiter Werner K. Rügger, der in diesen Tagen sein Amt einem

Jüngerem übergeben hat. «In den letzten Jahren haben wir mit allen Mitteln versucht, auch das Interesse der Bauunternehmer zu wecken. Aber ich fürchte, die haben einen Tunnelblick. Das Gärtchen-Denken ist problematisch», bilanziert der 70-Jährige. Will heissen, über die eigenen

Produkte und Dienstleistungen hinaus wird offenbar nicht geschaut. Dabei ist gerade das der Zweck der Baumuster-Centrale: wissen, was es auf dem Markt gibt. Tausende Baumuster – von Fassaden über Böden bis hin zu neusten Technologien auf dem Bau – sind im Weberhaus im



Die Schweizer Baumuster-Centrale ist seit 2010 im Zürcher Weberhaus untergebracht.



«Vor meinem Stellenantritt hatte ich noch nie einen Fuss in die Baumuster-Centrale gesetzt», sagt der scheidende Geschäftsleiter Werner K. Rügger.

Zürcher Kreis 4 zu sehen. Man kann sie nicht nur anschauen, sondern auch aus ihren Fächern nehmen und anfassen.

Mehr als eine Bewerbung

Zugegeben: Bis vor ein paar Jahren war die Centrale alles andere als «anmüchelich». 1935 vom Bund Schweizer Architekten (BSA) als eine Art «erlebbarer» Baukatalog eröffnet und jahrzehntelang beim Fachpublikum äusserst beliebt, verkam sie in den 80er-Jahren mehr und mehr zu einem Ort für Wohnberatung und war damit für Fachleute immer weniger interessant. Das sieht auch Rügger so. «Ich wohnte zwar in Zürich, hatte aber bis zu meinem Stellenantritt 2008 noch nie einen Fuss in die Ausstellung gesetzt.» Damals befand sie sich noch in der Nähe von Bahnhofstrasse und Paradeplatz. «Die Baumuster-Centrale hat mich einfach nicht angesprochen», erinnert sich der Architekt. Als er hörte, dass ein Geschäftsleiter gesucht wird, hat er sich trotzdem beworben. «Ich habe meiner Bewerbung allerdings ein Papier beigelegt.» Seitenslang habe er beschrieben, wie die Baumuster-Centrale in seiner Vorstellung sein müsste. «Zufällig deckten sich meine Ideen mit der bereits vom Verwaltungsrat geplanten Neuausrichtung, von der ich aber damals noch nichts wusste.» Es sei einfach Zufall gewesen, dass er zum richtigen Zeitpunkt zur Stelle gewesen sei.

Rügger bekam den Job und begann aufzuräumen – und zwar im wörtlichen Sinn. «Die Centrale war richtiggehend verstaubt. Ich fand sogar vergilbte Prospekte aus dem Jahr 2001», erinnert er sich. Die Baumuster-Centrale sei nicht mehr geführt, sondern nur noch verwaltet worden. Es gab auch keine neuen Muster, alles war veraltet.

Mit dem Segen des Verwaltungsrats begann Rügger mit dem Umbau. Zupass kam ihm da-

bei auch der Umzug an die Weberstrasse 4 im Jahr 2010. «Es war die Chance für einen kompletten Neuanfang. Und wir konnten Kosten sparen, denn hier sind die Mietpreise nicht so horrend wie in der Nähe der Bahnhofstrasse.» Bei der Gestaltung der neuen Räume hatte der Geschäftsleiter mehr oder weniger freie Hand. Und so tragen die offenen und übersichtlichen Geschossflächen, die Helligkeit der Räume und die Ausleuchtung der Baumuster die Handschrift des Architekten.

Neue Schwerpunkte

Auch inhaltlich hat Rügger einiges umorganisiert. Er brachte zum Beispiel innovative Bauverfahren und -materialien in die neue Baumuster-Centrale. «Mein Vater hat in seiner Freizeit gedreht, und ich habe ihm oft dabei zugesehen und auch geholfen. Deshalb mag ich Materialien, seit ich ein Kind war; vor allem Holz.» Aber Rügger interessiert sich nicht nur für das Traditionelle, sondern auch für das Neue. Aus diesem Grund werden heute auch die Ergebnisse neuer Bauverfahren im Weberhaus präsentiert: Gedrucktes, Geklebtes oder etwa Bauen mit Luft.

Ebenso hat Rügger neue Themenschwerpunkte gesetzt. Die in der Branche mittlerweile bekannten «Brownbag-Lunches» gehen auf ihn zurück. Dabei handelt es sich um Veranstaltungen, die in der Mittagspause stattfinden. Die Teilnehmer erhalten einen braunen Papiersack mit Sandwich, Dessertfrucht und Getränk und lauschen während des Essens einem Vortrag, an den sich eine meist lebhafteste Diskussion anschliesst. «Dieses Konzept habe ich aus Amerika mitgebracht», so Rügger. Der geborene Basler hat nach seiner Lehre als Hochbauzeichner und einem Studium der Architektur in der Schweiz fast 20 Jahre in den USA gelebt und gearbeitet. 1992 ist er wieder zurückgekehrt und hat in

Zürich die ZRH Zoelly Rüegger Holenstein Architekten AG mitgegründet hat. Der «Brownbag-Lunch» ist ein beliebtes Format. «Aber hoffentlich nicht nur wegen der Sandwiches», schmunzelt Rüegger.

Die Digitalisierung aller Exponate ist ebenfalls auf seine Initiative hin geschehen. Er erinnert sich: «In dem Jahr, in dem ich in der Baumuster-Centrale angefangen habe, waren gerade Europameisterschaften. Die SBB hatten damals Extrazüge für die Spiele. Deren Waggonen waren mit QR-Codes versehen. Damit konnte man sehen, wo es noch freie Plätze gab.» Das habe er für die Ausstellung unbedingt auch haben wollen. Seit der Digitalisierung sämtlicher Baumuster – das war zeitgleich mit dem Start der neuen Website am 9.9.09 – prangen nun überall diese Codes auf den Ausstellungsstücken.

Shigeru Ban und das Telefon

Werner K. Rüegger hat in seiner Amtszeit aus der Baumuster-Centrale wieder annähernd das gemacht, was sie vor dem Abstieg ins Mittelmass gewesen ist. Er blickt gern auf seine Tätigkeit zurück. «Ich habe sehr viel Interessantes gelernt, über Materialien und neue Technologien. Das war faszinierend.» Zu seinen Highlights zählen aber auch viele Begegnungen mit Architekten. «Es war schön, mit diesen Menschen zu fachsimpeln, ohne dass eine Konkurrenzsituation herrschte.» Besonders gern erinnert er sich an eine Veranstaltung im Jahr 2012, als der japanische Architekt Shigeru Ban in der Baumuster-Centrale zu Gast war. «Er sprach über seine japanischen Projekte, aber auch über das Tamedia-Gebäude, das damals nach seinen Plänen im Bau war.» Geblieben ist Rüegger hierbei aber mehr die Hektik vor der Veranstaltung. «Er sollte am Hauptbahnhof abgeholt werden. Fast hätten wir uns verpasst, aber nach einigen Telefonaten über mehrere Kontinente – diese Architekten sprechen ja nie direkt mit dem Veranstalter – haben wir es mit einer halben Stunde Verspätung doch noch geschafft.»

Zeit für ein neues Projekt

Doch jetzt hat Werner K. Rüegger nicht mehr die Geduld, und auch die Kräfte lassen nach. «Man leitet ein Projekt, und irgendwann stellt man fest, dass dies mit 70 Jahren nicht mehr so einfach ist. Die Baumuster – immerhin 50 mal 70 Zentimeter – sind für mich inzwischen sehr schwer geworden. Auch die Konzentration ist nicht mehr, wie sie einmal war.» Ausserdem wolle er keine Verantwortung mehr für ein ganzes Team



Ausstellung «Holz: Schutz und Erscheinung» in der Baumuster-Centrale.



Wegen «Altlasten» wie diesen verkam die Baumuster-Centrale von der Fachausstellung zum Ort für Wohnberatungen.

von Professionellen tragen. «Darauf habe ich keine Lust mehr.» Deshalb hat er sein Amt zur Verfügung gestellt. Rüegger wird der Baumuster-Centrale aber noch ein Weilchen erhalten bleiben. «Ich werde einige Monate für meinen Nachfolger Stefan Baumberger, ebenfalls ein Architekt, als Berater mein Netzwerk weiterhin zur Verfügung stellen und den einen oder anderen Text verfassen.»

Was danach kommt, will Rüegger noch nicht verraten. Einfach nichts mehr zu tun, das kann er sich nicht vorstellen. «Und wahrscheinlich würde mich meine Frau auch nicht die ganze Zeit daheim haben wollen», schmunzelt er. Sein Wunsch wäre es, wieder ein Projekt zu leiten, «etwas aufzubauen», wie er sich ausdrückt. So, wie er das mit der Baumuster-Centrale getan hat, einfach ohne die operative Verantwortung. ■

Vom Katalog zur Ausstellung

Die Geschichte der Schweizer Baumuster-Centrale begann im Jahr 1929. Damals beschloss der Bund Schweizer Architekten (BSA), erstmals einen Baukatalog als Arbeitsinstrument für Architekten herauszugeben. Nach dem Vorbild des London Building Centre wurde daraus 1935 die «Demonstrative Propagandastelle des Baugewerbes», die heutige Schweizer Baumuster-Centrale Zürich Genossenschaft (SBCZ). Noch im gleichen Jahr bezog sie Räumlichkeiten an der Ecke Talstrasse / Börsenstrasse. Damals schon stellten über 100 Firmen ihre Produkte aus. Zweck des Ganzen war, Produkte, prototypische Konstruktionen und innovative Materialien stets zur Hand zu haben, um nicht auf diverse Prospekte angewiesen zu sein, die höchst selten gerade dann ins Haus flattern, wenn man sie braucht. Die Baumuster-Centrale sollte alles unter einem Dach vereinen, was der Markt gerade anbot. Nach dem Zweiten Weltkrieg und mit der Elektrifizierung der Haushalte in den 50er-Jahren wurde die Centrale zur Publikumsmesse ausgebaut. Das war in den Boomjahren offensichtlich ein Bedürfnis, denn in einer Schrift aus dieser Zeit kann man von mehreren zehntausend Besuchern in der Ausstellung lesen.

30 Jahre später aber verlor die Baumuster-Centrale ihre Bedeutung für das Fachpublikum. Fast unmerklich wandelte sie sich nach und nach zu einem Ort für Wohnberatung. Das eigentliche Zielpublikum – Architekten, Planer, Bauherrschaften und Bauunternehmer – blieb aus. Erst vor wenigen Jahren beschloss der Verwaltungsrat unter der Leitung von Dr. René Furler († 2013) eine Neuausrichtung. Mit dem Eintritt von Werner K. Rüegger 2008 als Geschäftsleiter ist diese etappenweise umgesetzt worden. Der Umzug 2010 an die Weberstrasse 4 war eine dieser Etappen.

Heute richtet sich die Schweizer Baumuster-Centrale wieder an ein Fachpublikum sowie interessierte Laien. Zwei bis drei Mal pro Monat finden Begleitveranstaltungen zu verschiedenen Themen statt. Sie locken jeweils bis zu 250 Architekten, Ingenieure und Gestalter ins Weberhaus. (mt)



Neue Technologien: Gebilde aus dem 3D-Drucker.